

SIGMUND FREUD – NOTIZBÜCHER 1901–1936



Sigmund Freud

# Notizbücher 1901–1936

Herausgegeben und kommentiert von

Albrecht Hirschmüller und Christfried Tögel

auf Grund von Vorarbeiten von Gerhard Fichtner †  
und unter Mitwirkung von Marina D'Angelo

Tübingen und Lausanne 2024

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN – BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by  
Die Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie;  
detailed bibliographic data are available  
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-98514-104-3

© Für den editorischen Apparat:  
Albrecht Hirschmüller, Christfried Tögel  
Tübingen und Lausanne 2024

© für die Gesamtausgabe: Verlag Turia + Kant, Wien 2024

Die hier wiedergegebenen Notizbücher von Sigmund Freud befinden sich in der Library  
of Congress:

Sigmund Freud Papers: Subject File, 1856-1988; Pocket notebooks.  
<https://www.loc.gov/item/mss3999001388/>

Die QR-Codes verweisen auf die ersten Seiten der dort abgebildeten Notizbücher.

Der Satz wurde mit dem TUSTEP-Satzprogramm hergestellt.  
Die Herausgeber danken Herrn Wilhelm Ott für umfangreiche freundliche Hilfe.

Cover: Bettina Kubanek, Visuelle Gestaltung, Berlin

VERLAG TURIA + KANT  
A-1020 Wien, Leopoldsgasse 14  
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung 7

Einführung 9

Notizbuch 1 (1901) 15

Notizbuch 2 (1901–1903) 34

Notizbuch 3 (1903–1904) 47

Notizbuch 4 (1904–1905) 59

Notizbuch 5 (1905–1906) 70

Notizbuch 6 (1906–1906) 81

Notizbuch 7 (1907–1908) 89

Notizbuch 8 (1908–1909) 107

Notizbuch 9 (1909–1910) 129

Notizbuch 10 (1910–1912) 152

Notizbuch 11 (1913–1918) 174

Notizbuch 12 (1919–1926) 198

Notizbuch 13 (1925) 215

Notizbuch 14 (1930–1936) 226

Abbildungsverzeichnis 241

Literaturverzeichnis 247

Internet-Links 257

Register:

Schlagworte 259

Orte 260

Autoren 262

Namen 263



## Vorbemerkung

Die Notizbüchlein Sigmund Freuds sind eine bedeutsame Quelle. Sie zu edieren ist eine Herausforderung. Sie waren nicht für Dritte gedacht, sie enthalten zahlreiche Details, die sich dem Leser nach mehr als 100 Jahren schwer erschließen. Es gibt Unklarheiten, Abkürzungen und Details ohne erkennbaren Zusammenhang. Die Transkription bleibt machmal fraglich, und inhaltlich sind viele Einträge schwer verständlich.

Die Herausgeber hatten das Material zunächst online präsentiert und die an der Geschichte der Psychoanalyse interessierten Kollegen um Verbesserungsvorschläge und Ideen zum Verständnis gebeten. Es sind auch etliche wertvolle Beiträge eingegangen, etwa von Stefan Goldmann, Michael Molnar, Johann Georg Reicheneder oder Andreas Seeck. Sie wurden in verbesserte Versionen eingearbeitet, ihr Autor vermerkt.

Nun, nach etlichen Jahren, ergab sich die Möglichkeit, das Material doch in ansprechendem Druck vorzulegen. Ingo Vavra und dem Verlag Turia + Kant sei dafür gedankt.

Gegenüber der Online-Fassung sind mehrere Änderungen erforderlich gewesen: Die einzelnen Seiten sind auf der Website Sigmund Freud Papers der Library of Congress zugänglich. Um das Auffinden der Handschrift zu erleichtern, wird jeweils auf die erste Seite eines jeden Büchleins mit einem QR-Code verwiesen. Die weiteren Seiten lassen sich dann mit den ausgegebenen Seitennummern (sp=xx) leicht verfolgen. Andere Quellen aus dem Internet, auf die in der Online-Fassung durch Links verwiesen wurde, werden nun aus typographischen Gründen lediglich nummeriert (»Internet-Link Nr. xx«); eine Liste der jeweiligen URL im Klartext wird nach dem Literaturverzeichnis ausgegeben.

Tübingen/Lausanne2024

Albrecht Hirschmüller / Christfried Tögel





# Einführung

## Gedankensplitter – Gedankenkeime. Freuds Notizbüchlein aus den Jahren 1901 bis 1936

Motto: Ich habe den Mut gehabt, das Selbstverständliche ernst zu nehmen.

22.1.1909

Sigmund Freud

Unter den *Sigmund Freud Papers* der Library of Congress, Washington, D.C., befinden sich eine Reihe kleiner Taschen-Notizbüchlein, die Freud ab dem Jahr 1901 geführt hat. Er hat diese auf Reisen mit sich getragen, aber auch zu Hause benutzt, um darin zum eigenen Gebrauch festzuhalten, was ihm wichtig schien: Adressen, Fahrpläne, Beobachtungen, Selbstreflexionen, Lektüre, Einkünfte und Auslagen, ferner auch Ideen und Einfälle zu Patientinnen und Patienten, zur psychoanalytischen und kulturwissenschaftlichen Theorien und vieles mehr. Es handelt sich um ein höchst unterschiedliches Material, das in seiner Unmittelbarkeit unerwartete und manchmal überaus erstaunliche Einblicke in das Leben Freuds und seiner Familie und in die Entstehung seiner klinischen Theorien und seiner Metapsychologie bietet. Der besondere Charakter dieser Quelle bringt es mit sich, daß die Entzifferung der Einträge, die meist mit Bleistift geschrieben sind und zahlreiche Abkürzungen und selbst Passagen in Stenographie enthalten, häufig schwierig ist und ihre Bedeutung gelegentlich trotz intensiver Recherchen und Überlegungen dunkel bleibt. Der Versuch einer Transkription und kritischen Kommentierung wird hier präsentiert. Zum Verständnis muß die Geschichte der Auffindung und Bearbeitung der Büchlein kurz dargestellt werden.

Im Jahr 2009 fanden Gerhard Fichtner und Albrecht Hirschmüller bei ihren Recherchen zu Freuds Brautbriefen in einer Box mit besonders großformatigen Dokumenten (*Box OV I*) eine Kassette, in die zehn solcher Büchlein sorgfältig eingelegt gewesen waren (siehe Abbildung 1). Sieben Büchlein waren darin enthalten und für Benutzer freigegeben, die übrigen drei aber entnommen und bis zu bestimmten Terminen – jeweils 100 Jahre nach Abschluß – gesperrt. Freud hatte diese Büchlein offenbar selbst als eine Serie angelegt, denn die ersten fünf beginnen jeweils mit einer römischen Zahl. Die sieben bereits freigegebenen Büchlein wurden fotografiert und in gemeinsamer Arbeit transkribiert und für eine Edition vorbereitet. Auf dem Symposium zur Geschichte der Psychoanalyse in Berlin 2010 berichteten sie über den Fund.<sup>1</sup>

Marina D'Angelo hat bei der Vorbereitung ihrer Dissertation<sup>2</sup> die auf Freuds Italienreisen bezüglichen Passagen der Notizbücher nach dieser Transkription benutzt und ausgewertet. Sie konnte durch ihre Forschungen manche Irrtümer in der Transkription von Namen und Örtlichkeiten berichtigen und die erste Fassung der Annotationen kritisch prüfen. Nach Ablauf der Sperrfrist der



Abb. 1: Notizbüchlein 2-8  
in Kassette (2009)

Büchlein 8 bis 10 in den Jahren 2010, 2012 und 2015 konnte sie diese in Washington sehen und fotografieren. Sie hat ihre Aufnahmen für die Fortsetzung der Transkription zur Verfügung gestellt. Nachdem Gerhard Fichtner im Januar 2012 verstorben war, wurde die Arbeit an Transkription und Edition von Albrecht Hirschmüller fortgesetzt. Marina D'Angelo hat sich mit Korrekturen und Anregungen weiterhin an der Edition beteiligt. Ihrer Arbeit konnten zahlreiche Details des editorischen Apparats entnommen werden.

Christfried Tögel hatte die Notizbüchlein im Rahmen der Vorbereitungen zu einem gemeinsam von der Library of Congress und dem Göttinger Digitalisierungszentrum geplanten (aber nicht realisierten) Projekt einer vollständigen Digitalisierung der Sigmund Freud Papers ebenfalls gesehen und transkribiert. Er hat die vorliegende Transkription und den editorischen Apparat einer kritischen Durchsicht unterzogen und zahlreiche Korrekturen und Anregungen zum aktuellen Stand beigetragen. Er hatte außerdem an anderer Stelle der *Sigmund Freud Papers* vier weitere Notizbüchlein gefunden: ein frühes aus dem Jahr 1901 sowie drei späte aus den Jahren 1919 bis zu den dreißiger Jahren<sup>3</sup>, und hatte von diesen Büchlein eine Transkription angefertigt. Es hat sich gezeigt, daß das erstgenannte Büchlein der unmittelbare Vorgänger des zunächst als »Notizbuch 1« bezeichneten, zwei der drei späten aber die Nachfolger des Büchleins Nr. 10 gewesen sind. Das letzte trägt einen von den anderen etwas abweichenden Charakter: es enthält fast nur Adressen. Manche davon sind nicht von Freuds Hand geschrieben; er hat offenbar gelegentlich andere Personen ihre Daten selbst eintragen lassen.

Wir haben uns angesichts des zusammengehörenden Bestandes entschlossen, diese vier Büchlein in die Edition einzubeziehen. Dazu wurden alle Büchlein nach der Entstehungszeit neu nummeriert, so daß das früheste die Nummer 1 erhielt, die ursprünglichen Büchlein zehn Büchlein nun die Nummern 2–11, die späten Büchlein aber die Nummern 12–14 erhielten.<sup>4</sup> Die Transkriptionen von Christfried Tögel wurde von Albrecht Hirschmüller durchgesehen, der Apparat dem der Büchlein 2–11 angeglichen. Die hier nunmehr vorgelegte Version ist das Ergebnis einer engen Kooperation von Christfried Tögel und Albrecht Hirschmüller.

Die nun vorliegende Transkription mit ihrem editorischen Apparat ist als Arbeitsgrundlage gedacht. Die Texte sind voller Abkürzungen, Anspielungen, personaler und lokaler Bezüge, deren Verständnis eine große Herausforderung ist. Es dürfte kaum gelingen, jedes von Freud notierte Detail verständlich zu machen. Die wissenschaftliche Gemeinschaft der Historiker der Psychoanalyse sei ausdrücklich aufgefordert, sich an der Lesung und Deutung dieser einzigartigen Dokumente zu beteiligen. Änderungsvorschläge, die einleuchten, werden von uns eingearbeitet und ihre Herkunft wird vermerkt werden.

Zur Textgestaltung: Die Textanordnung folgt dem handschriftlichen Original. Abkürzungen Freuds sind, wenn sie sicher identifizierbar sind, in der Regel aufgelöst und durch Kursivdruck gekennzeichnet worden. Eckige Klammern umschließen Ergänzungen der Bearbeiter. Freuds eckige Klammern sind durch Fettdruck hervorgehoben.

Inzwischen hat die Library of Congress in Washington Fotografien der Büchlein ins Netz gestellt, so daß jede Seite im handschriftlichen Original leicht einzusehen ist. Jede Seite dieser Edition ist deshalb unter mit einem Link auf die entsprechende Seite gekennzeichnet. Im Literaturverzeichnis werden die von Freud genannten sowie die im editorischen Apparat erwähnten Druckwerke aufgeführt. Jeder Eintrag wurde mit einem oder mehreren Schlagworten versehen. Ein Register dieser Schlagworte verweist auf den jeweiligen Eintrag.

Besonders gekennzeichnet wurden ferner Ortsnamen und Personennamen (wobei Patientennamen eigens markiert sind) sowie von Freud erwähnte Druckwerke. Register erschließen alle diese Einträge.

Die Büchlein enthalten zahlreiche Patientennamen. Gelegentlich wird dadurch deutlich, welche Einsichten Freud aus bestimmten Behandlungen gewonnen hat. Als Herausgeber steht man hier vor dem Dilemma, daß die Wiedergabe der Namen im Klartext einen Bruch der ärztlichen Schweigepflicht bedeutet. Heute wird unter Psychoanalysehistorikern zwar häufig die Haltung vertreten, es sei »das ethische Erfordernis eines Patientenschutzes ab 100 Jahren nach der Behandlung genügend abgeklungen«<sup>5</sup>. Es bleibt aber fraglich, ob die Distanz von 100 Jahren den Bruch der ärztlichen Schweigepflicht rechtfertigt. Andererseits kann nicht davon abgesehen werden, daß die Handschriften der Notizbüchlein inzwischen ohne Schwärzungen der Patientennamen im Netz präsentiert werden und daß über zahlreiche Behandlungen wie über Lehranalysen Freuds mit Nennung des vollen Namens publiziert worden ist.<sup>6</sup> Da in unserer Edition die Handschrift jeder einzelnen Seite mit einem Mausklick zur Verfügung steht, somit jeder Interessierte die Patientennamen im Klartext sehen kann, haben wir uns entschlossen, in diesem Fall auf den Versuch zu verzichten, die Identität weiterhin zu verhüllen. Sofern Informationen über bisher unbekannte Patientinnen und Patienten vorliegen, werden diese knapp im Anmerkungsapparat präsentiert.

Im Apparat sind textkritische Anmerkungen mit Kleinbuchstaben bezeichnet. Sie enthalten Erläuterungen zur Transkription, zu Unsicherheiten der Lesung und zu Besonderheiten der Anordnung. Mit Zahlen sind inhaltliche Anmerkungen gekennzeichnet. Sie enthalten Erläuterungen zu Personen, Orten, Sachverhalten usw., aber auch zu Parallelen von Begriffen und Ideen in Freuds Werken. Diese werden nach den Kürzeln der Freud-Bibliographie von Meyer-Palmedo und Fichtner und der dazu verfügbaren Ergänzungen (Fichtner und Hirschmüller 2014) aufgeführt. In der Regel wird nach GW zitiert; wo dies wegen eines abweichenden Erstdrucktermins sinnvoll erscheint, auch nach SA. Außerdem werden Band- und Seitenzahlen der Sigmund Freud Gesamtausgabe (SFG) angegeben.

Der Edition sind als Marginalien einige Abbildungen beigegeben, Portraits von erwähnten Personen, Orte in zeitgenössischen oder rezenten Ansichten, gelegentlich auch Faksimiles von Handschriften. Diese Bilder wurden zumeist von Christfried Tögel, manche auch von Marina D'Angelo bereitgestellt. Ihre Herkunft ist in einem Abbildungsverzeichnis nachgewiesen.

<sup>1</sup> Fichtner und Hirschmüller (2011).

<sup>2</sup> D'Angelo (2019, 2020).

<sup>3</sup> Auch Marina D'Angelo hatte das frühe Büchlein bei ihrer Arbeit in der Library of Congress gesehen und fotografiert und hat in der Druckfassung ihres Buches (D'Angelo 2020) daraus zitiert (S. 160).

<sup>4</sup> In der Arbeit von Marina D'Angelo (2019, 2020) wird noch die ursprüngliche Zählung, Nr. 1–10, verwendet.

<sup>5</sup> Editorial des Herausgebers Michael Schröter zum Themenheft 45 von Luzifer-Amor Jg. 23 (2010), S. 6. Diese Ansicht kann sich immerhin auf eine Bemerkung von K.R. Eissler stützen, die er 1964 in einem Interview mit Pauline Jacobsen machte: »Nach 100 Jahren gibt's keine Indiskretion« ([Internet-Link Nr. 1]). Vgl. aber Gerhard Fichtners Aufsatz »Die ärztliche Schweigepflicht, der Analytiker und der Historiker. Eine notwendige Stellungnahme zur Edition des Freud/Ferenczi-Briefwechsels.« (Fichtner 1994b).

<sup>6</sup> Vgl. das genannte Themenheft sowie die Artikel in Heft 63, Jg. 32 (2019).



Sigmund Freud  
Notizbücher  
1901–1936



# Notizbuch 1: Jan. – Sept. 1901

Größe: 7x4 cm

Library of Congress, Sigmund Freud Collection



Box 50 A, Nr. 9

[Bl. 1.2]  
Umschlag

[Bl. 1.6]  
28./I [1901]<sup>a</sup> Die nächsten 50  
Neurosen der Ordination  
für Publikation zur  
Ätiologie verwerthen

---

Beschädigung von Krug und Kanne  
wie Traum zeigt in Zusammenhang  
mit der Krankheit  
7/2 [1901] Zusammenhang  
von Tic mit erogenen  
Zonen<sup>1</sup>

<sup>a</sup> Dieses Büchlein ist mit Bleistift, durchgängig im Hochformat, beschrieben, die Seiten abwechselnd vom Rand und vom Falz aus. Dies wird im einzelnen nicht vermerkt, kann aber anhand der Links auf die Abbildungen leicht nachvollzogen werden.

<sup>1</sup> Der Begriff erscheint in Freuds Werk im Druck erstmals in den *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie* (1905d), SA 5, S. 76ff., SFG 10, S. 39ff.; auch in der Krankengeschichte der *Dora*, *Bruchstück einer Hysterie-Analyse* (1905e, GW 5, S. 126; SFG 10, S. 97f.) kommt er vor, die bereits 1901 niedergeschrieben wurde, was zu dem Vorkommen des Ausdrucks an dieser Stelle paßt.

[Bl. 1.7]  
8/2 Erogene Zonen  
beruhen auf  
sexueller Miterregung  
(Augen)  
9/2 [1901] Symptom Schnittpunkt  
von maskuliner und femininer Strömung.  
– Problem ob erogene  
Zonen maskulin oder feminin oder  
beides sind<sup>1</sup>  
9/2 [1901] Wiederholung  
ubw

<sup>1</sup> Vermutlich gehören auch diese Überlegungen in den Kontext der *Dora*-Krankengeschichte, in der das Thema Homosexualität berührt wird. Die Behandlung wurde im Dezember 1900 abgeschlossen; vermutlich war Freud jetzt mit der Ausarbeitung befaßt.

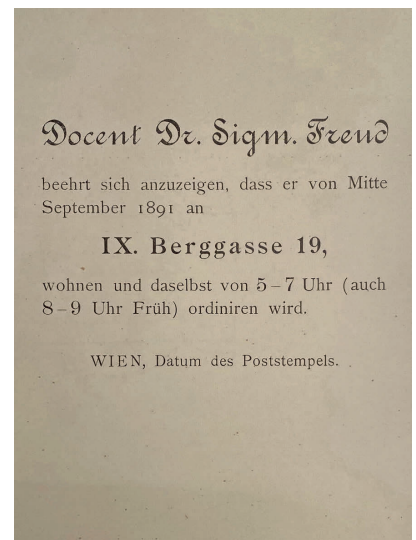


Abb. 2: Praxiseröffnung  
in der Berggasse 19

[Bl. 1.8]  
11/2 [1901] Nehemia  
Phantasien  
Josua<sup>1</sup>

Sonntag [17.2.1901] 12<sup>h</sup>  
D<sup>r</sup> Braun<sup>2</sup>  
D Pappenheim<sup>3</sup>

Zwangsvorstellung  
Gegensatz früherer  
*sexueller* Bethätigung und späterer  
Willenslähmung

<sup>1</sup> Der Prophet Nehemia war ab 444 v. Chr. Statthalter der persischen Provinz Jehud und maßgeblich an der Durchsetzung von Reformen wie auch an der Befestigung Jerusalems nach der Wiederaufbauung des Tempels beteiligt; Josua, Nachfolger des Moses, Heerführer bei der Landnahme Kanaans; beide Gestalten der jüdischen Geschichte sind somit wichtig für die Etablierung und Verteidigung des jüdischen Staates. Freud greift solche Überlegungen später im Rahmen seines Mosesbuches, *Der Mann Moses und die monotheistische Religion* (1939a [1934–38]) wieder auf (SA 9, S. 491–496; SFG 20, S. 252–262). Welche Phantasien Freud mit diesen beiden Personen verbindet, muß hier offenbleiben.

<sup>2</sup> Vermutlich Ludwig Braun, vgl. 1.17.

<sup>3</sup> Das Wiener Adreßbuch (1901) verzeichnet keinen »D. Pappenheim«; der einzige »Dr. Pappenheim« war der Advokat Dr. Wilhelm Pappenheim, I., Franz-Josephs-Kai 33, Kanzlei I., Graben 29A; dies war der Bruder von Bertha Pappenheim. Sollte sich Freud seiner Dienste als Anwalt bedient haben? Weshalb?

[Bl. 1.9]  
Unvollständiges Erinnern.  
Scene a) Helene<sup>1</sup> immer  
erzählt, daß auf Spaziergang  
vor Lehrer Malheur passiert,  
wie daß vorher mit Mutter in  
Topfland gegangen *und* sich schon  
vor Mutter geniert zu gehen,  
nachdem diese gegangen.  
b) Horaz<sup>2</sup> in Zeitung gelesen  
Geistlicher in Belgien  
Knaben [?] erwürgt –  
Details erst später



Abb. 3: Helene Schiff

<sup>1</sup> Dieser Vorname erscheint mehrfach in den Notizbüchlein, ein einziges Mal mit dem Nachnamen: »Helene Schiff« (7.91). Obgleich Freud im Jahr 1905 die Formulierung »meine drei Helenen« verwendet (an Alfred Adler, 20.8.1905, womit Helene Beer, Helene Gebert und Helene Schiff gemeint sind), ist anzunehmen, daß es sich in den Notizbüchlein stets um Helene Schiff handelt. – Helene Schiff (1866–1924), Tochter von Paul Schiff (1829–1893), 1856 Direktor der Oesterreichischen Kreditanstalt in Wien, und der Rosa geb. Warburg (1833–1908), Freundin und Patientin; ein Exemplar der »Traumdeutung« mit der Widmung: »Fräulein Helene Schiff / freundschaftlich / der Verf.« im Besitz des Sigmund Freud Museums, Wien.

<sup>2</sup> Salomon Horaz Mandel, nach Taufe 1887 Anton Karl Mallink (1873–1942), Dr. jur.; in Freuds Adreßbuch als Horaz Mallink bezeichnet, Patient Freuds bis 1919 (vgl. Freuds Patientenkalender). Er war der Sohn des Bankiers Leon Mandel (1823–1899) und seiner Frau Rosa Antonia geb. Wolff (1841–1923). Die Mutter hatte ihren Sohn heimlich und gegen den Willen des Vaters 1887 taufen lassen, dieser hatte sie kurz vor seinem Tod enterbt und den Sohn zum Alleinerben eingesetzt in der Hoffnung, er werde zum Judentum zurückkehren, was dieser aber nicht tat. Vgl. Gaugusch (2016), S. 2064, mit Auszügen aus dem bemerkenswerten Testament des Vaters.